

gegründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarkreisverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Zeilen. Die 8spaltige oder deren Raum 8 Zeilen. Die 6spaltige oder deren Raum 6 Zeilen. Bei Wiederholungen unvorüberlicher Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei geräuschlicher Einlieferung und Konfirmation in der Redaktion 10% Rabatt.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 216

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 16. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Günstiger Fortgang der Verfolgungskämpfe im Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 15. Septbr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Angriffsvorstoß am Hartmannsweilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert.

Ein bei Nechesy (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Am Brückenkopf westlich von Dünaburg Kämpfe.

Bei Soloth (südwestlich von Dünaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen.

An der Witta nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Westlich von Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Der Gegner ist über die Szczara zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich im Laufe des gestrigen Tages nichts Wesentliches ereignet. Die Kämpfe an der Westfront beschränkten sich auf rein örtliche Unternehmungen. Beim Hartmannsweilerkopf ist ein französischer Angriffsvorstoß durch unser Feuer verhindert worden. In der Nähe der französisch-schweizerischen Grenze gelang es uns, einen feindlichen Fesselballon herunterzuschießen.

Der Vormarsch der verbündeten Heere im Osten befindet sich an sämtlichen Stellen der Riesenfront wieder im frischen Fluß. Zu früh jubelten die Gegner und poßsaunten den kleinen Erfolg der Russen bei Larnopol als einen Sieg von gewaltiger Bedeutung in die Welt hinaus, der den Beginn einer neuen russischen Kampferperiode bedeute. Heute ist diese Siegeszuversicht wieder vollständig aus der feindlichen Presse gewichen. Man spricht von furchtbaren deutschen Angriffen, die das russische Konvulsionsdrängen verhindern. Die Truppen Hindenburgs kämpfen bereits um den Brückenkopf westlich Dünaburgs und warfen bei Soloth feindliche Kavallerie. Die Kämpfe an der Jelwianka und Witta gipfeln sicherlich dem ersten Versuch, den deutschen Vormarsch endlich aufzuhalten, und sie werden von russischer Seite mit so starken Kräften geführt, daß man unbedingt ein sehr beträchtlicher Teil der russischen Hauptmacht an ihnen beteiligt sein muß. Wenn der russische Widerstand trotzdem auf neue in einer verhältnismäßig so kurzen Frist völlig gebrochen werden konnte, so beweist das, daß auch die vielgerühmte Neuorganisation des russischen Heeres unter der Regide des Jaren recht wenig an dem alten Zustand geändert hat. Tatsache ist jedenfalls, daß die Russen auf der ganzen Linie von der Duna bis zum Pripiet geworfen wurden und sich wieder einmal in vollem Rückzug befinden. Westlich von Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor. Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Auch im Süden bleiben die verfolgenden Truppen den Russen dicht auf den Fersen. Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt. Auf dem südlichen

Kriegsschauplatz wiesen deutsche Truppen feindliche Angriffe blutig ab.

Das Ziel des russischen Rückzuges sind nördlich vom Njemen Dünaburg, Wilna und Lida. Ob und wo der Rückzug vor diesen Orten wieder zum Stehen kommen wird, läßt sich noch nicht beurteilen. Es ist aber in Rechnung zu stellen, daß die Verbindung zwischen Dünaburg und Wilna schon heute gelöst sein dürfte, da ja schon der gestrige deutsche Heeresbericht von dem Herankommen an die Eisenbahn Wilna-Dünaburg berichtet. Südlich von Wilna ist unsere Verfolgung bis halbwegs Lida gekommen, bei dem die Bahnen Grodno-Pozlitz und Wilna-Kowno sich schneiden. Der für den russischen Rückzug sehr wichtige Bahnhof von Lida wurde in der Nacht zum Dienstag von unseren Flugzeugen mit Bomben beworfen. Südlich vom Njemen ziehen sich die Russen von der Jelwianka auf die Szczara zurück, gleichfalls einem Nebenfluß des Njemen, der von Süden kommend, der Jelwianka im allgemeinen parallel fließt und dessen Mündung etwa 20 Kilometer östlich von der der Jelwianka liegt.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

W.B. Wien, 15. Sept. (Amtlich) wird verkauft vom 15. September 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Am Dnestr und vor unseren Stellungen östlich von Buczacz herrschte Ruhe. An allen anderen Teilen unserer galizischen und woiwynischen Front kam es abermals zu schweren für den Feind erfolglosen Kämpfen. Nordöstlich von Dubno ließ der Feind bei einem nächtlichen Gegenangriff nebst zahlreichen Toten 6 Offiziere und 800 Mann an Gefangenen und 3 Maschinengewehre als Beute zurück. Ungarische Heeres- und Landwehrbataillone und das Dnauer Infanterieregiment Nr. 79 haben hier unter Führung entschlossener selbsttätiger Kommandanten neuerliche Proben kriegerischer Tüchtigkeit abgelegt. In dem Wald- und Sumpfbiete des Styr und des Pripiatj warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück. Die in Bitauen kämpfenden 1. und 2. Streikräfte erreichten im Verein mit unseren Verbänden die Szczara.

Zum Zusammentritt des englischen Parlaments.

W.B. London, 15. Sept. „Daily News“ schreiben in ihrem Leitartikel: Die Umstände, unter denen das Parlament zusammentritt, sind so ernst wie jemals während des Krieges. Die Drohung kommt von innen, nicht von außen. Es handelt sich um die Finanzlage und die Agitation für die allgemeine Wehrpflicht. Das Blatt ist überzeugt, daß Mac Kenna das Finanzproblem lösen werde, aber die anstößige Agitation für die Wehrpflicht, die nie hätte begonnen werden sollen, habe Streit und Unheil gebracht und den Burgfrieden bedroht, den die Weltlage des Landes fordere. Es würde ein nationales Unglück sein, wenn das Parlament die Spaltung der Nation infolge dieser Agitation wiederpiegeln sollte. Das Blatt erörtert sodann die Arbeiterfrage und sagt: es sei noch Zeit, die von den Eisenbahnern drohende Katastrophe zu beseitigen, aber die Leute seien entschlossen, ihre Ansprüche nicht aufzugeben. Diese Arbeiterstreikzeiten täten Englands Sache bei den Verbündeten und den Neutralen, sowie den Feinden, unermesslichen Schaden und hätten eine peinliche Wirkung auf die Armee. Das Parlament müsse sich mit der Lage ernstlich beschäftigen. Am besten würde man die Arbeiter an der Verwaltung der unter Staatskontrolle stehenden Werke beteiligen, doch das allein würde nicht helfen, wenn die Autorität der Koalitionsregierung nicht unbedingt feststehe.

Das Arbeitsprogramm des englischen Parlaments.

W.B. London, 15. Sept. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ meldet, das Parlament werde wöchentlich zwei bis dreimal tagen mit kurzen

Weihnachtsferien. Die Abgeordneten seien wegen des Ganges des Krieges bejorgter und bestürzter als bisher und würden die Regierung eingehend befragen.

Lloyd Georges Stellung zur Wehrpflicht.

W.B. London, 15. Sept. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ bespricht Lloyd Georges Stellung gegenüber der Wehrpflicht und erinnert daran, daß Lloyd George sich als Schatzkanzler in seiner Rede am 4. Mai gegen die Wehrpflicht ausgesprochen habe. England wenn es seine Seeherrschaft zu behaupten und seine Alliierten mit Geld zu unterstützen hätte, nicht auch noch Heere für einen Festlandkrieg stellen könne. Als Munitionsminister aber sehe er die Lage von einem anderen Gesichtspunkt an. Auch sei er von den Niederlagen Rußlands beeinflusst und immer mehr von der Notwendigkeit der Einführung eines staatlichen Zwanges überzeugt. Er habe ja die Kriegsaussichten niemals optimistisch beurteilt, glaube aber an den endgültigen Sieg der Alliierten, aber nur, wenn England die äußersten Anstrengungen mache. Dies habe er aber nur durch staatlichen Zwang für erreichbar. Wichtiger als die Militärdienstpflicht erscheine ihm die industrielle Arbeitspflicht. Die Herstellung von Munition habe unter seiner Leitung Fortschritte gemacht, aber das dabei erreichte Maß genüge ihm noch nicht.

Weitere Folgen des Luftangriffs auf Kent.

W.B. London, 15. Sept. (Reuter.) Drei weitere Fälle von Verwundungen, die durch ein Flugzeug an der Küste von Kent verursacht wurden, sind gestern gemeldet worden. Sonach sind im ganzen sechs Frauen und ein Mann verletzt worden, davon zwei Frauen schwer.

400 000 Mann Gesamtverluste der Engländer.

W.B. London, 15. Sept. (Reuter.) Nach einer Mitteilung des Unterstaatssekretärs des Kriegsamtens im Unterhaus betragen die britischen Gesamtverluste bis zum 21. August 381 983 Offiziere und Mannschaften, wovon 4965 Offiziere und 70 992 Mannschaften tot und 9973 Offiziere und 241 088 Mannschaften verwundet sind und 1501 Offiziere und 53 466 Mannschaften vermisst werden.

Die englische Darstellung des Zeppelinbesuchs über England.

W.B. London, 15. Sept. (Reuter.) Das Pressebureau meldet: Ein Zeppelin suchte in der Nacht vom 13. zum 14. September die Ostküste heim und warf Bomben ab. Soweit festgestellt werden konnte, ist niemand verletzt und kein Schaden angerichtet worden. Feste und bewegliche Abwehrkanonen feuerten auf das Luftschiff.

Streit in der englischen Sozialdemokratie.

W.B. London, 15. Sept. (Reuter.) Die Zentralkommission der englischen sozialistischen Partei hat in einer Versammlung am 13. September folgende Entscheidung angenommen: Angesichts des Beschlusses der englischen Sektion der internationalen sozialistischen Bureauaus, sowie der französischen und belgischen sozialistischen Parteien, keine Verhandlungen mit sozialistischen Abgeordneten feindlicher Länder anzuknüpfen und angesichts der unbefriedigenden und ungewissen Stellung des sozialistischen Bureauaus im Haag, fernere um den Absichten über das illoyale Verhalten verantwortlicher Mitglieder der englischen sozialistischen Parteien auszudrücken, die versuchten, den Beschluß der englischen Sektion des internationalen sozialistischen Bureauaus zu umgehen, indem sie einen Abgeordneten nach Bern entsenden wollten, weigert sich die Abteilung in Verantwortung des Ernehmens der internationalen Kommission der englischen sozialistischen Partei zu diesem Zwecke irgendwelchen Geldbeitrag zu leisten.

Keine Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.

W.B. Zürich, 15. Sept. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erzählt aus dem Haag: Eine Depesche aus Le Havre bestreitet die Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.

Eine französisch-englische Anleihe in Amerika.

W.B. Newyork, 15. Sept. (Reuter.) Die französisch-englische Finanzkommission beabsichtigt, hier 1000



Millionen Dollars aufzunehmen auf britische und französische Regierungsbonds ohne weitere Sicherheiten. Seitens der Finanzmänner wird erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich von der Anleihe fernhalten werde, weil dies sonst mit der Neutralität unvereinbar sein würde. Wenn Geld aufgebracht werden kann, so wird die ganze Anleihe hier begeben werden.

Eine flagranter Verletzung der amerikanischen Neutralität.

WTB. London, 15. Sept. „Central News“ melden aus Washington: Pierpont Morgan hat die französischen und englischen Finanzleute zusammen mit 175 Bankiers und sonstigen hervorragenden Geschäftleuten zu einem Empfangsabend im Waldstreet eingeladen. Man glaubt mit Sicherheit, daß es den Alliierten glücken wird, eine fünfprozentige Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen. Die deutsche Presse Amerikas tadelt scharf das Anleiheprojekt und bezeichnet es als eine flagranter Verletzung der Neutralität.

Die amerikanische Regierung erweist auf der Seite unserer Feinde.

WTB. Washington, 15. Sept. (Reuter.) Das Meuterische Bureau erläßt an hochoffizieller Stelle, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Verhandlungen mit Vertretern der Alliierten wegen einer Anleihe von 1000 Millionen Dollars weder billigen noch mißbilligen werde. Man nahm den Standpunkt ein, daß die Bankiers der Regierung keine Mitteilung gemacht hätten und deshalb frei seien, nach Belieben zu handeln, solange sie kein Geheiß verletzten. Trotz des enormen Betrags sehen die Behörden die Anleihe als einen einfachen Handelskredit an.

Noch keine Entscheidung getroffen.

WTB. Newyork, 15. Sept. Nach einem Rundspruch des Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphen-Bureau meldet die „Associated Press“ aus Washington: Staatssekretär Lansing hat mitgeteilt, daß über den Vorschlag Deutschland, den Arabischfall einem Schiedsgericht zu unterbreiten, von den Vereinigten Staaten noch keine Entscheidung getroffen worden ist.

Das Sinken der Weizenpreise in Amerika.

WTB. London, 15. Sept. Die „Times“ melden aus Ottawa: In Kanada herrscht Besorgnis wegen des Sinkens der Weizenpreise, seitdem die Ernte aus dem Westen auf den Markt gekommen ist. Von vielen Seiten wird darauf gedrungen, es solle gestattet werden, Getreide an Neutrale zu verschiften. In einer amtlichen Erklärung des Handelsdepartements wird nun ausdrücklich erklärt, daß der Zweck des Ausfuerverbotes der canadischen und dringenden Regierung der Feinde sei, zu verhindern, daß Lebensmittel aus Kanada in feindliche Länder gelangten. Die britische Regierung verhandelt mit verschiedenen neutralen Ländern über eine befriedigende Lösung der Frage, wie die Wiederanfuhr verhindert werden könnte. Mit den Niederlanden und Griechenland sei bereits ein Abkommen erzielt. Die Verhandlungen mit anderen neutralen Staaten werden fortgesetzt.

Furchtbare Angriffe der Verbündeten.

WTB. London, 15. Sept. „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Rückkehr der russischen Hochflut scheint wieder durch eine energische Tätigkeit des Feindes hinausgeschoben zu sein, der auf der ganzen Front von Jassowstadt bis zu den Fincken Kämpfen furchtbare Angriffe unternimmt.

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von H. Orlmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es tut mir leid, liebe Marta, wenn ich unangenehme Empfindungen in dir wachgerufen habe. Ich erwachte diese alten Vorurteile nur, um dich darüber aufzuklären, wer Sennor Pedro Alvarez ist. Er war, wie gesagt, meines Schwagers rechte Hand, und ich weiß bestimmt, daß er auch bei den Abfindungsverhandlungen zwischen Ortegus und seinem früheren Teilhaber eine wesentliche Rolle gespielt hat. Hätte ich nicht als völlig sicher angenommen, daß der Mann längst tot sei, so würde ich mich auf die Prozeßgeschichte schwerlich eingelassen haben.“

„Wie kamst du zu einer solchen Annahme, wenn doch, wie es scheint, der Mann noch am Leben ist?“

„Er war vor sieben oder acht Jahren in eine Verschwörung gegen den Präsidenten Roca verwickelt. Man hatte ihn verhaftet und kurzer Hand zum Tode verurteilt. Nur den guten Beziehungen meines Schwagers Ortegus und den eindringlichen Ueberredungskünften seines Geldes gelang es, das Schlimmste von seinem treuen Mitarbeiter abzuwenden. Man ließ den Gefangenen entweichen, und er gelangte glücklich ins Ausland. Ein einziges Mal nur hat er dann von sich hören lassen, und noch kurze Zeit vor seinem Tode gab mein Schwager seiner Ueberzeugung Ausdruck, der Flüchtling müsse in der Fremde zugrunde gegangen sein, da er ihm, seinem langjährigen Freunde und Wohlthäter, sonst ohne allen Zweifel öfter ein Lebenszeichen gegeben hätte.“

„Und jetzt ist er zurückgekehrt?“

„Manuel del Vasco bejahte mit einem schweren Seufzer. Gerade als Henninger mich verlassen hatte, plägte der Unglücksmensch mich wie eine Bombe ins Zimmer. Er hätte wirklich gar keinen günstigeren Augenblick für sein Erscheinen wählen können. Und dabei mußte ich oben drein das lebhafteste Entzücken über seine unerhoffte Heimkunft erheucheln.“

„Warum mußt du das?“ unterbrach ihn Donna Maria streng. „Wäre ich an deiner Stelle gewesen, ich hätte mir den Anschein gegeben, mich des Menschen überhaupt nicht mehr zu erinnern.“

„Das wäre kaum diplomatisch gewesen, teuerste Marta!

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 15. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 15. September 1915, mittags:

Italienischer Kriegshauptlag: Im Tiroler Grenzgebiet hielten die gewöhnlichen Geschäftskämpfe auch gestern an. Westlich des Bodinn-Passes schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Fidenig-Kofel und auf dem Kamm südöstlich dieses Grenzberges. An der Kärntner Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen von Favorec bis zum Tolmeiner Bräckenkopf. Feindliche Angriffe auf den Favorec und im Besio-Gebiete brachen zusammen. Ebenso wurden die übrigen Annäherungsversuche des Gegners im Abschnitt von Dobertia vereitelt.

Ein geheimnisvoller Luftangriff.

WTB. Vienza, 15. Sept. (Agenzia Stefani.) Gestern früh überflog ein österreichisches Flugzeug mit italienischen Farben die Stadt und warf vier Bomben ab. Eine fiel in der Umgebung des Militärspitals nieder, beschädigte ein Haus und verletzte acht Personen leicht.

Aufklärungen des österreichischen Botschafters Dumba.

WTB. Newyork, 15. Sept. (Reuter.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba hat erklärt, daß er seine Regierung um die Gewährung eines Urlaubes gebeten habe, damit er die Umstände, die zu dem Ersuchen um seine Abberufung führten, aufklären könne.

Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und dem König von England.

WTB. Berlin, 15. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Zar drückte an den König von England: In erster Zeit, welche mein Land durchmacht, entschloß ich mich, den Oberbefehl zu übernehmen. Indem ich Dir dies mitteile, spreche ich die Ueberzeugung aus, daß mit Gottes Hilfe die vereinigten Kräfte der Bundesgenossen vom Siege gekrönt werden.

König Georg antwortete, daß er den Entschluß des Zaren mit großer Genugtuung erfahren habe. Er sei ebenso überzeugt, daß die tapferen Truppen mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden sichern werden. Seine Gedanken, so schreibt der König der Briten, sind mehr denn jemals in dieser kritischen Zeit bei Dir.

Jahrestag der englischen Befreiung Ägyptens.

WTB. Konstantinopel, 15. Sept. Die Blätter erinnern daran, daß morgen der Jahrestag der bedeutendsten Ereignisse sei, die zur englischen Okkupation Ägyptens führten. Im „Ladiv-i-Estia“ weist ein Ägypter auf den siegreichen Kampf der türkischen Armeen gegen die beiden Großmächte an den Dardanellen hin und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die türkische Armee bald den Suezkanal überschreiten und die türkische Fahne auf den Pyramiden aufpflanzen werde.

Zum letzten Zeppelinangriff auf London.

WTB. Basel, 15. Septbr. Der „Baseler Anzeiger“ meldet: Wie schon bekannt, wurde bei dem letzten Zeppelinangriff auf London eine St. Galler Stickerei-Fabrik geschädigt. Jetzt wird gemeldet, daß auch die Geschäftsräume verschiedener Agenten hiesiger Firmen durch Feuer und Woffel verwüstet wurden. Nach der Lage der Geschäfte wurden demnach die Bomben bei dem letzten Zeppelinbesuch im belebtesten Geschäftsquartier der Riesenstadt und zwar in der Nähe der Bank von England abgeworfen.

Der Mann hat ja eine Reise von hundert oder mehr Meilen lediglich zu dem Zweck unternommen, sich mir für Conchitas Prozeß als Zeugen zur Verfügung zu stellen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß es das Teufelsmädchen selbst gewesen ist, die seinen Aufenthalt auf irgendeine rätselhafte Weise ausgespürt und ihn hierhergerufen hat. Jedenfalls hatte er sie bereits gesprochen, ehe er zu mir kam, und wenn ich Conchitas Mistranten nicht neue Rührung zuführen wollte, dürfte ich ihn nicht anders als freundlich und zuvorkommend empfangen.“

„Mit alledem geschieht dir nur, was du verdient hast. Warum schlugst du meine Warnungen in den Wind? Lebte Conchita hier in unserem Hause und unter meiner persönlichen Aufsicht, so würde sie nimmermehr eine Möglichkeit gefunden haben, hinter unserem Rücken derartige Geschichten anzuzettel.“

„Und du wählst, daß sie sich willig deiner Aufsicht unterworfen hätte? Rein, Marta! Sie wäre entweder bei Nacht und Nebel davongegangen, oder sie hätte irgendeinen fatalen Skandal über uns heraufbeschworen. Bei der tiefen Abneigung, die sie uns von Anfang an ganz unvorhergesehen entgegenbrachte, war ihr mit Liebe und Sanftmut nicht beizukommen, und Gewalt konnten wir doch am Ende nicht gegen sie anwenden.“

Der grausame Zug erschien wieder auf Donna Marias Gesicht, und nachdem sie ein paar Sekunden lang finstern vor sich hingestarrt hatte, sagte sie mit gedämpfter, fast klangloser Stimme: „Und warum konnten wir es nicht, Manuel? Weil du ein Schwächling bist — ein unentschlossener Zauderer, dem gerade im entscheidenden Augenblick immer der Mut zum Handeln verloren geht. Hättest du sie statt zu den Dominikanerinnen, bei denen man ihr jede irdische Freiheit läßt, an jenen Ort gebracht, den ich dir vorschlug, so hätten wir heute nichts von ihrer Feindseligkeit und ihrer tödlichen Rachsucht zu fürchten.“

„Bitterkeit hatte ich unrecht, deinem Rat nicht zu folgen, aber es wäre ein gefährliches Spiel gewesen, und ich hoffte, wir würden weiter kommen, wenn wir uns ihr und der Welt nur als die liebevollen Verwandten zeigten. Ich gebe zu, daß ich mich darin getauert habe, aber es hilft zu nichts, jetzt noch Betrachtungen darüber anzustellen. Was einmal veräußert worden ist, läßt sich leider nicht mehr nachholen.“

„Und warum nicht? Rein anderes Wort ist mir so in den Tod verhaft, als das klägliche „jupat“, die wohl-

Erfolg der Unterseeboote.

WTB. Basel, 15. Sept. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus London: Die Mitteilungen der Agentur Lloyd's lassen erkennen, daß bis zur Organisation von Gegenmaßnahmen gegen die deutschen Unterseeboote die gesamte Handels-schiffahrt von und nach Marseille und Bordeaux eingestellt worden ist.

Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 16. Sept. Der „Temps“ meldet: Ein heftiger Brand zerstörte eine Flugzeugmotorenfabrik und eine benachbarte Automobilfabrik in Boulogne-sur-Seine bei Paris.

WTB. Petersburg, 16. Sept. Der „Njetch“ meldet, die englisch-italienischen Abmachungen bezögen sich nicht alle auf die Dardanellen, sondern hauptsächlich sollten die italienischen Truppen an der Südküste Kleasiens, wo Italien große Interessen habe, Verwendung finden. Aber auch die Bezwingung der Dardanellen sei eine Lebensfrage für Italien, da es sich in einer großen Lebensmittelfrise befinde.

WTB. Mailand, 16. Sept. Ein aus Rom dadiertes Artikel des „Corriere della Sera“, betitelt „Die Fehler der Diplomatie des Vierverbandes auf dem Balkan“, bespricht die Haltung der Balkanstaaten und sagt: Der Vierverband könne mindestens zur Zeit auf eine Teilnahme Rumäniens und auch Bulgariens nicht rechnen. Ebensovienig könne er auf Griechenland rechnen, das die Vorgänge in den andern Balkanstaaten aufmerksam verfolge. Die Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind müßten mindestens vorerst ausschließlich vom Vierverband geleistet werden.

WTB. Berlin, 16. Sept. Ueber den Zustand in Indien machen einige Morgenblätter nach dem „Daily Telegraph“ einige nähere Angaben, aus denen hervorgeht, daß das bereits gemeldete Gefecht zwischen den Engländern und dem Stamme der Mohmands einen recht ernsten Charakter hatte. Engländerseits kamen ins Feuer die 29. und die 30. Brigade des Pandichabs, die berittene Artillerie von Calcutta, das Bergartillerieregiment Nr. 6, verschiedene Teile des 21. Langenreiteregiments, des 89. Feldartillerieregiments, des 36. Infanterieregiments, des 72. Pandichab-Regiments und eine Haubitzenbatterie. Auch schwere Geschütze griffen in das Gefecht ein, das 6 Stunden dauerte und den Australasiatischen über 1000 Tote und Verwundete kostete. Die britischen Verluste werden verschwiegen.

WTB. Berlin, 16. Sept. Zu der andauernden Schlacht zwischen Seretich und Styrpa wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Nach dem Winkeln ihrer Verluste, das Ufer gegen die Seretichmündung wieder in ihre Gewalt zu bekommen, haben die Russen das Schwergewicht ihres Angriffs gegen den rechten Flügel der Armee Pjanzer-Baltin verlegt, gegen den sie an der bestarabischen Grenze mit starken Kräften vorstiegen. Sie wurden jedoch in allen Fällen zurückgeschlagen.

WTB. Berlin, 16. Sept. Wie groß in Italien die Angst vor Giolittis Rückkehr in das Ministerium ist, geht, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, daraus hervor, daß der Senator Garioni, der bisherige italienische Botschafter in Konstantinopel, als Verschwörer verdächtigt wird, weil er seinem Freunde Giolitti einen längeren Besuch abstatte.

WTB. Berlin, 16. Sept. Laut „Berliner Tageblatt“ berichtet der Mitarbeiter einer französischen Zeitung, der der russischen Armee auf ihrem Rückzug gefolgt war, Polen sei heute eine Wüste. Wo die Bevölkerung dem Vernichtungsbefehl nicht folgte, wurden besondere Brandabteilungen gebildet, die die Kirchen mit Petroleum und Dynamit niederbrannten. Mehrere Millionen Menschen würden auf den Landstraßen mit Kolbenschlägen in die Ferne getrieben.

feile Entschädigung aller Feiglinge. Und hier zumal wäre es sehr schlecht am Plage. Handelt es sich doch einzig darum, Conchita unauffällig dorthin zu schaffen, wo sie sich längst befinden sollte. Haben sich die Lore jenes Hauses erst einmal hinter ihr geschlossen, so dürfen wir ganz beruhigt darüber sein, daß sie sich ihr nicht eher wieder aufturn, als wir selbst es wünschen.“

„Und wenn es ihr trotz aller Wachsamkeit gelänge, zu entfliehen? Man kann sie doch nicht mit Ketten an die Wand schließen wie eine Mörderin.“

„Oh, wir dürften es getrost ihren Häterinnen überlassen, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen. Aber nicht davon ist jetzt die Rede; denn zu heute auf morgen würden sich die nötigen Vorbereitungen natürlich nicht treffen lassen. Jetzt gilt es zunächst, der Gefahr zu begegnen, die in der Person dieses Alvarez aufgetaucht ist. Du glaubst also, daß sein Zeugnis hinreichen würde, eine für Conchita günstige Entscheidung des Gerichts herbeizuführen?“

„Ohne Zweifel! Zwar sind die Geschäftsbücher meines Schwagers bei dem Brande seines Hauses zugrunde gegangen, aber Pedro Alvarez scheint über ein Gedächtnis von geradezu unheimlicher Zuverlässigkeit zu verfügen. Wenn er vor Gericht unter seinem Eide alle die Einzelheiten vorbringt, die er in der kurzen Unterhaltung mit mir bereits aufgezählt hat, so wird man nicht umhin können, ihm Glauben zu schenken, um so mehr, als er ein Mann von einwandfreiem Rufe ist. Alles, was ich tun könnte, um die Entscheidung noch zu verzögern, wäre ein Versuch, auf Umwegen die Vertagung des bereits angelegten nächsten Termins herbeizuführen. Aber abgesehen davon, daß damit nichts als ein wenig Zeit gewonnen wäre, wird Conchita kaum eine derartige Verschleppung dulden. Es geichah offenbar auf ihr Betreiben, daß Alvarez mir seine Absicht aussprach, sich direkt an das Gericht zu wenden. Mit Mühe nur konnte ich ihn davon zurückhalten, indem ich auf den bevorstehenden Termin hinwies. Wenn dieser jetzt aufgehoben wird, unter welchem Vorwande es auch immer sei, so wird meine mißtrauische Blicke darin nur einen Beweis für die Berechtigung ihres Argwohns sehen, und Alvarez wird unbedenklich alles tun, was sie von ihm verlangt; denn er ginge für sie durchs Feuer.“

Fortsetzung folgt.

W.B. Berlin, 16. Sept. Nach der „Vossischen Zeitung“ kehrte ein österreichisches Flugzeug von einer Fahrt nach Udine trotz Beschädigung mit 600 Schuß und verfolgt durch 3 italienische Flugzeuge unverletzt zurück. Ein feindliches Flugzeug ging, offenbar getroffen, im Sturzflug nieder.

W.B. Berlin, 16. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“, läßt das Befinden Cadornas, wie eine Mailänder Zeitung mitteilt, seit einiger Zeit zu wünschen übrig. — Schweizer Blätter erblicken in dieser Nachricht einen Hinweis auf Rücktrittsmöglichkeiten.

Amtliches.

Bekanntmachung an die im wehrpflichtigen Alter stehenden, ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes im O.-A.-Bezirk Calw.

Das Rgl. Bezirkskommando Calw macht bekannt: Die im wehrpflichtigen Alter stehenden ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig entlassen worden sind und deshalb bisher von jeder Bestellung befreit waren, haben sich in der Zeit vom Mittwoch, den 15. bis Sonntag den 18. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr, bei dem Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts Calw in Calw mündlich oder schriftlich anzumelden. Hierbei ist nachstehendes genau zu beachten: 1) zur Anmeldung kommen alle Mannschaften in Betracht, welche in der Zeit vom 4. September 1870 bis 31. Dezember 1895 einschl. geboren sind, militärisch ausgebildet d. h. aktiv gedient oder eine mehrwöchige militärische Übung mitgemacht haben, einerlei ob sie vor oder während des Krieges als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet wurden. 2) Den Meldungen sind die Militärpapiere beizufügen. Sollten diese fehlen, so sind Geburtsdatum und -ort, Jahresklasse und Waffengattung genau anzugeben. 3) Kriegsbeschädigte aus den Jahren 1914/15 unterliegen dieser Anmeldung nicht. 4) Die Angemeldeten werden in der allerersten Zeit durch Gestellungsbeehle zur Musterung beordert. 5) Die Unterlassung der Anmeldung wird bestraft.

Bekanntmachung des R. Bezirkskommandos Forb.

In der Zeit vom 15.—18. September 1915 haben sich bei dem Meldeamt Freudenstadt unter Vorlage der Militärpapiere alle ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes vom Oberamtsbezirk Freudenstadt mündlich oder schriftlich zu melden (gehörte Mannschaften), welche nach dem 4. September 1870 geboren und als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet sind. Wer sich schriftlich anmeldet, hat seine genaue Adresse anzugeben, unter welcher das Militärpapier zurückzusenden ist.

Mehl-Zulage für die schwerarbeitende Bevölkerung im O.-A.-Bezirk Calw.

Die Zulagen für die schwerarbeitenden Selbstversorger fällt mit Wirkung vom 15. Sept. 1915 an weg, da sie für dieselben durch die schon am 1. Sept. d. J. in Kraft getretene Erhöhung der Monatslohnmenge auf 10 Kilogr. Brotgetreide ersetzt ist. — Dagegen ist der schwerarbeitenden versorgungsberechtigten Bevölkerung wie bisher, so auch für die Zeit vom 16.—30. September 1915 die tägliche Zulage von 50 Gramm Mehl zu gewähren.

Die zu Reisen in das Operationsgebiet erforderlichen Ausweise.

Das Ministerium des Innern macht bekannt: Nach neueren Anordnungen der Heeresverwaltung bedürfen Privatpersonen zu Reisen aus Deutschland in das Operations- und Stappengebiet (einschließlich Elsaß-Lothringen und Luxemburg) in das Gebiet des Generalgouvernements für Belgien, nach Rußland-Polen und in den Bereich deutscher Grenzstellungen eines polizeilichen Identitätsnachweises oder eines Auslandspasses und außerdem in jedem Fall eines Passierscheines. Besuche um Ausstellung von Passierscheinen oder um Jureisdienste dürfen nicht von dem Antragsteller persönlich gestellt werden, sondern sind schriftlich möglichst bald vor Antritt der beabsichtigten Reise an das Stellvertretende Generalkommando zu richten, in dessen Bereich der Gesuchsteller wohnt, in Württemberg an das Stello. Generalkommando des XIII. (R. W.) Armeekorps in Stuttgart, Büchsenstraße 62. In den Gesuchen muß dargelegt sein: a) Notwendigkeit und Zweck der Reise, b) Reiseweg unter Unterstreichung der Orte, die zur Erfüllung des Zwecks der Reise berührt werden müssen, c) Dauer der Reise unter Angabe notwendiger Aufenthalte, d) daß sich der Gesuchsteller allen in besonderen aufgelegten Bedingungen (z. B. Meldung bei Militärbehörden) unterwirft und sich verpflichtet, den Passierschein nach Ablauf seiner Gültigkeit sofort persönlich oder mit Einschreibebrief zurückzuliefern. Den Gesuchen ist stets der Identitätsnachweis oder Auslandspass beizufügen. Besuchen zum Besuch von Schwerverwundeten ist die Nachricht des betreffenden Lazarets über die Notwendigkeit des Besuchs anzuschließen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 16. September 1915.

Die württembergische Verlufliste Nr. 268 betrifft die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 122, 123 und 126, das Inf.-Reg. Nr. 126, die 1., 2. und 5. Feld-Pionier-Kompagnie und die 3. Landwehr-Pionier-Kompagnie.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Christian Böhnel, Zumlagen, verm. Gehr. Gottlob Schmid, Glatten, Schw. verm. Gustav Koch, Göttingen, verm. Friedrich Fren, Untermusbach, verm. Friedrich Braun, Rosfelden, verm. Friedrich Seeger, Freudenstadt, verm. Alwin Wiel, Freudenstadt, verm. Gottlob Steiner, Hallwangen, verm.

Yselbw. Johann Kübler, Hallwangen, l. verm. Gehr. Gottlob Reichert, Nagold, verm. Christian Hamann, Hochdorf, Freudenstadt, verm. Ernst Finkbeiner, Freudenstadt, verm. Otto Rini II, Altensteig, verm. Friedrich Stoy, Calw, verm. Friedrich Delschläger, Neuweiler, gef. Johannes Bleier, Berned, l. verm., b. d. Zc. Johannes Blaid, Beuren, Schw. verm. Heinrich Götz, Berned, verm. Adam Harr, Simmersfeld, verm.

* **Gefallen.** Wie gestern schon öffentlich angezeigt erlitt Wilhelm Steeb, ein Sohn der Familie Steeb z. Eintracht, den Heldentod. Der Gefallene wird von seinen Vorgesetzten als ein braver, treuer und fleißiger Soldat geschilbert, der sich in der Kompanie allgemeiner Beliebtheit erfreute. — Ferner nach dem Heldentod der verheirateten Schreiner Christian Schwarz, Tochtermann des Glasermeysters Ruz hier, gebürtig von Pfalzgrafenweiler. Er wurde bei einem Sturmangriff schwer verwundet und ist daran gestorben. Ehre ihrem Andenken!

— **Schedfälscher in Süddeutschland.** Von der Staatsanwaltschaft Konstanz wird der 28 Jahre alte Dienstknecht und frühere Wirt, Emil Engesser von Gaimbingen, Amt Donaueschingen, wegen Betrugs und Urkundenfälschung gesucht. Engesser hat zuletzt auch unter dem falschen Namen Otto v. Müller und Emil v. Müller Betrugsereignisse und Urkundenfälschungen verübt. Er ist im Besitze eines Schedbuches Nr. 4363, worin sich noch 12 Schedblätter der Sparkasse Ueberlingen befinden. Seine Spezialität sind Schedfälschungen.

— **Ein Schaltjahr.** Das Jahr 1916 wird ein Schaltjahr zu 366 Tagen sein und an einem Sonntag beginnen. Oftern fällt auf den 23. April, der Völkermittwoch auf den 8. März, Himmelfahrt trifft auf den 1. Juni. Es wird sonach der Mai ohne jeden Feiertag sein. Das Jahr ist außerdem arm an sogenannten Doppelfesttagen (wo zwei Feiertage zusammenfallen.)

* **Pfalzgrafenweiler, 15. Sept.** Gottlieb Deuzer von hier wurde mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet, welche er in den heißen Kämpfen im Pfälzerwald erworben hat.

* **Nagold, 15. Sept.** (Telephonanschluß.) An den Telephonverkehr wurde angeschlossen R. Co. Bezirksschulamt (Schulrat Schott) mit Nummer 85.

Bestellungen auf unsere Zeitung für das neue Quartal

werden schon jetzt von allen Postboten und Postankalsten Agenten und Austrägern unserer Zeitung entgegengenommen.

(-) **Stuttgart, 15. Sept.** (Auszeichnung.) Herzog Albrecht von Württemberg, Generaloberst und Oberbefehlshaber der 4. Armee, hat das Großkreuz des Großherzoglich Badischen militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens, ferner das Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Militärverdienstkreuz I. und II. Klasse erhalten.

(-) **Wildbad, 15. Sept.** (Eine Hindenburgbrücke.) Die bürgerlichen Kollegien haben auf Antrag des Stadtvorstandes einstimmig beschlossen, der im Kriegsjahr 1915 erbauten Brücke über die Enz beim städtischen Elektrizitätswerk, zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, des Reichers Ehrenkreuzes, den Namen „Hindenburgbrücke“ zu geben. Auf die Mitteilung des Beschlusses an den Feldherrn ist heute folgendes Antwortschreiben von ihm eingelaufen:

Hauptquartier Ost, den 9. Sept. 1915.
Der Stadtgemeinde Wildbad (Württemberg) danke ich herzlich für den freundlichen Bescheid, der über den Entschluß führende neuen Brücke meinen Namen geben zu wollen. Ich erblicke hierin nicht nur eine Ehrung meiner Person, sondern auch der mit anvertrauten Truppen, in deren Reihen viele Söhne Ihrer Heimat Hervorragendes leisten. Mit Gottes Willen werden wir einen ehrenvollen Frieden erringen. Möge Ihrer Stadtgemeinde, in der so mancher Genesung von den Anstrengungen des Krieges findet, dann ferneres Blühen und Gedeihen beschieden sein.

von Hindenburg,
Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

(-) **Wach, 15. Sept.** (Gut abgelaufen.) Im albekannten Gasthaus zur Krone war im Lamin Feuer ausgebrochen. Dank sofortigen tatkräftigen Einschreitens konnte ein größerer Brand verhütet werden.

(-) **Oberndorf a. N., 15. Sept.** (Ein Schwanfisch.) In einem benachbarten Dorf hat sich folgende wahre Begebenheit zugetragen: Einem Furren sollte ein Rasenring durchgezogen werden. Da das Tier aber sehr ungeduldig und störrisch war, zog man ihm den Kopf mit aller Gewalt durch eine enge Ladeneinführung heraus, während der Rumpf noch im Stalle stand. Damit es ja nicht fehle, wurde das arme Vieh noch lächtig angehängen. Endlich gab es Ruhe, und die wichtige Handlung konnte in aller Gemächlichkeit vor sich gehen. Als die Sache geschehen war, wollte man das Tier aus seiner Zwangslage befreien — aber o Not, der Furren war tot. Er hatte infolge mangelnder Luftzufuhr das Heilige geegnet.

(-) **Tuttlingen, 15. Sept.** (Unfall.) Im benachbarten Nendingen gingen dem Bauer J. Mattes die Pferde mit einem schwerbeladenen Wagen Kartoffeln durch. Auf dem abschüssigen Wege kam eines der Pferde, ein fünfjähriger wertvoller Schimmel, zu Fall. Es wur-

den ihm beide Hinterfüße vollständig weggerissen. Der Fuhrmann blieb unverletzt.

(-) **Neute (O.A. Waldsee), 15. Sept.** (Ein Totgeglaubter.) Am 31. August wurde hier für den von seinem Feldwebel des westlichen Kriegsschauplatzes als tot gemeldeten Landsturmmann, Johann Laub, der Trauergottesdienst abgehalten. Nun aber stellte sich heraus, daß der Totgeglaubte noch am Leben ist, und als verwundeter Kriegsgefangener sich in einem französischen Lazarett befindet.

(-) **Jungingen in Hohenz., 15. Sept.** (Töblicher Sturz.) Landwirt und Handelsmann Peter Bosh stürzte vom Oberden ab. Als man ihn sofort aufhob, war er bereits tot. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Bosh einen Schlaganfall erlitt, der seinen Sturz vom Heuboden herbeiführte.

Kriegs-Allerlei.

Die zehn Gebote der Kriegsanzleihe.

1. Laßt keinen Tag vorübergehen, ohne daran zu denken, daß zum Kriegsführen Geld gehört.
2. Vergesse nicht, daß eure Brüder im Felde, die ihr Blut für euch vergießen, ein Recht haben, zu fordern, daß ihr ihnen den Sieg leicht macht.
3. Halte fest daran, daß der Sieg nur gewonnen werden kann, wenn dem Reich jede Geldsorge genommen wird.
4. Bedenke, daß die Pflicht des Zahlens das leichtere der Opfer ist, die der Krieg verlangt.
5. Seid dankbar dafür, daß euch das Reich für euer Geld eine so wertvolle Gegengabe wie die fünfprozentige Kriegsanzleihe bietet.
6. Beachte wohl, daß eine fünfprozentige Schuldverschreibung des Deutschen Reiches eine seltene Ausnahme bildet, für die ihr später einen viel höheren Preis werden anlegen müssen als in der Zeit zum 22. September.
7. Würdigt die Tatsache, daß ein Schuldner wie das Deutsche Reich die Sicherheit der Kriegsanzleihe gewährleistet und daß es keine stärkere Garantie als diese gibt.
8. Wahret die Ueberzeugung, daß die Macht des Reiches und seine Wirtschaftskraft unerschütterlich sind als Grundlagen seines Kredits.
9. Erleichtert euch den Entschluß durch die Gewißheit, daß zur Zeichnung der neuen Kriegsanzleihe kein bares Geld vorhanden sein muß.
10. Laßt euch am Volkshalter oder in einer Devisitenkasse oder bei der Sparkasse ein Merkblatt für die Kriegsanzleihe geben und erseht daraus, wie leicht es jedem Deutschen gemacht ist, sich an der Zeichnung zu beteiligen.

* **Die rettenden roten Hosen.** Aus Erfurt kommt die Nachricht, daß ein Bürger einen Strafzettel wegen Ueberschreitung der Strafenordnung erhalten hatte, weil er auf einer Rutschfahrt sein Köhlein hatte zu rasch laufen lassen. Er beantragte aber richterliche Entscheidung und brachte für seine Unschuld folgende Gründe bei: Auf der „inkriminierten“ Fahrt zeigte sich das Pferd anfangs durchaus fromm und willig. Plötzlich bog jedoch um die Ecke ein kleiner Trupp französischer Kriegsgefangener und schon war's aus mit der Sanftmut der Rosinante. Sie scheute vor den vielen roten Hosenbeinen und war nicht mehr zu halten. Der Gerichtshof konnte sich dieser durchschlagenden Beweisführung nicht verschließen und sprach den Angeklagten frei.

§ **„Wie auch wir vergeben unseren Schullehrern.“** Ein drohiger Vorfall ereignete sich in einer Dorfschule des Kreises Rothenburg in Schlesien. Der Lehrer war eifrig bemüht den Kleinen das Vaterunser beizubringen. Ein sechs-jähriges Mädchen sollte es wiederholen und tat dies ganz unerschuldigt mit den Worten: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schullehrern.“ (Neufl. Gen.-Anz.)

Handel und Verkehr.

(-) **Wangen l. N., 15. Sept.** (Pferdeversteigerung.) Am Montag fand hier die Versteigerung von 22 durch eine Kommission in Holland angekauften jungen Pferde statt. Es sind durchaus schöne, kräftige Tiere im Alter von zwei bis zwei-einhalb Jahren, ausschließlich Wallach u. Die Versteigerung verlief flott, und es wurde nach Abzug aller Kosten noch ein Ueberschuss erzielt, der den Bessellern prozentual zu Gute kommt. Erlöste Höchstpreis 2450 Mk., niederster 1600 Mk.

Wetterbericht.

Für Freitag und Samstag ist anfangs noch zeitweilig trübes und regnerisches, dann aber wieder aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

16. September: Die über die Save eingedrungenen serbischen Kräfte wurden überall zurückgeschlagen.

— Südfrankreich ist für die Presse gesperrt.

— Generaloberst v. Hindenburg ist von allen vier Fakultäten der Königsberger Universität zum Ehren doktor ernannt worden.

— Doktor Edward Sikowski wird zum Erzbischof von Gnesen und Posen ernannt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Zeichnet die dritte Kriegsanzleihe!

Bekanntmachung.

Die im **Oberamtsbezirk Nagold** wohnhaften, im wehrpflichtigen Alter stehenden ehemaligen Personen des **Beurlaubtenstandes**, die als **bauernd garnisondienstuntauglich** entlassen worden sind und deshalb **bisher von jeder Besteuerung befreit** waren, haben sich in der Zeit

vom Mittwoch, den 15. bis Sonntag, den 19. September ds. Js. nachmittags 4 Uhr

bei dem **Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts Calw** in Calw mündlich oder schriftlich anzumelden.

Hierbei ist nachstehendes genau zu beachten:

- 1) Zur Anmeldung kommen also alle Mannschaften in Betracht, welche in der Zeit **vom 1. September 1870 bis 31. Dezember 1895** einschl. geboren sind, **militärisch ausgebildet** d. h. aktiv gedient oder eine mehrwöchige militärische Übung mitgemacht haben, einerlei ob sie vor oder während des Krieges als bauernd garnisondienstuntauglich bezeichnet wurden.
- 2) Den Meldungen sind die **Militärpapiere** beizufügen. Sollten diese fehlen, so sind **Geburtsdatum** und **Ort, Jahresklasse** und **Waffen-gattung** genau anzugeben.
- 3) **Kriegsbeschädigte** aus den Jahren 1914/15 unterliegen dieser Anmeldung **nicht**.
- 4) Die Angemeldeten werden in der **allernächsten Zeit** durch **Gestellungsbefehle** zur **Musterung** beordert.
- 5) Die **Unterlassung** der Anmeldung wird **bestraft**.

R. Bezirkskommando Calw.

Die hier in Betracht kommenden Personen werden hiemit auf vorstehende Bekanntmachung hingewiesen.

Den 16. September 1915.

Stadtschulth. Amt.

Altensteig.



Codesanzeige.

In tiefstem Leid geben wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser herzenguter lieber Gatte und Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Schwarz

Schreiner

Erf. Reservist im Grenadier-Regiment 119, 12. Komp. am 23. August bei einem Sturmangriff schwer verwundet wurde und infolgedessen den Heldentod fürs Vaterland gestanden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die tiefbetrübte Gattin:
Maria Schwarz, geb. Luz
mit Kind Otto.

Trauergottesdienst findet am **Sonntag, 19. September** vormittags statt.

Schernbach.

Eine kräftige

Magd

mit hohem Lohn, sofort gesucht von

Hugo Böcking.

Altensteig.

Von einer größeren Partie brauner

Wildoberleder

kann gegen Barzahlung abgegeben

Aug. Seeger
Telephon 63.

Beliebte Schwarzwälder Gedicht-Sammlung:

Si der tausend!

von Gottlob Fr. Hummel

— Preis Ml. 1.40 —

Geeignet zum Versand ins Feld u. in Lazarett

Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Hundefuchen

sind in schöner Qualität wieder eingetroffen und empfehle solche

100 Pfund	Ml. 30.—
50 Pfund	Ml. 16.—
10 Pfund	Ml. 3.30
1 Pfund	Ml. —.35

E. W. Luz Nachfolger
Freih. Bühler jr.

Gestorbene.
Iggelsberg: Friedr. Frey, Mischelebauer, 69. J.

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere **5% Schuldverschreibungen** des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die **Schuldverschreibungen** sind seitens des Reichs bis zum **1. Oktober 1924** nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr **Zinsfuß** nicht herabgesetzt werden. Die **Inhaber** können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank**. Zeichnungen werden **von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr** bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere** in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen **Zweigstellen** der Reichsbank mit **Kasseneinrichtung** entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch **Vermittlung** der **Königlichen Seehandlung** (Preussischen Staatsbank) und der **Preussischen Central-Genossenschaftsbank** in Berlin, der **Königlichen Hauptbank** in Nürnberg und ihrer **Zweigstellen**, sowie **sämtlicher deutschen Banken, Banquiers** und ihrer **Filialen**, **sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen** und ihrer **Verbände**, **jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft** und **jeder deutschen Kreditgenossenschaft** erfolgen.

Auch die **Post** nimmt Zeichnungen an allen Orten am **Schalter** entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum **18. Oktober** die **Vollzahlung** zu leisten.

2. Die **Anleihe** ist in **Stücken** zu **20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200** und **100** **Mark** mit **Zinsscheinen** zahlbar am **1. April** und **1. Oktober** jedes Jahres **ausgefertigt**. Der **Zinslauf** beginnt am **1. April 1916**, der **erste Zinsschein** ist am **1. Oktober 1916** fällig.
3. Der **Zeichnungspreis** beträgt, wenn **Stücke** verlangt werden, **99** **Mark**, wenn **Eintragung** in das **Reichsschuldbuch** mit **Sperre** bis **15. Oktober 1916** beantragt wird, **98,80** **Mk.** für je **100** **Mark** **Nennwert** unter **Berücksichtigung** der **üblichen Stückzinsen** (vergl. Z. 8).
4. Die **zugewiesenen Stücke** werden auf **Antrag** der **Zeichner** von dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere** in Berlin bis zum **1. Oktober 1916** **vollständig kostenfrei** aufbewahrt und **verwaltet**. Eine **Sperre** wird durch diese **Niederlegung** nicht bedingt; der **Zeichner** kann sein **Depot** jederzeit — auch vor **Ablauf** dieser **Frist** — **zurücknehmen**. Die von dem **Kontor für Wertpapiere** **ausgefertigten** **Depotscheine** werden von den **Darlehenskassen** wie die **Wertpapiere** selbst **beliehen**.
5. **Zeichnungsscheine** sind bei allen **Reichsbankstellen**, **Bankgeschäften**, **öffentlichen Sparkassen**, **Lebensversicherungsgesellschaften** und **Kreditgenossenschaften** zu haben. Die **Zeichnungen** können aber auch ohne **Verwendung** von **Zeichnungsscheinen** **brieflich** erfolgen. Die **Zeichnungsscheine** für die **Zeichnungen** bei der **Post** werden durch die **Postanstalten** **ausgegeben**.
6. Die **Zuteilung** findet **unmittelbar** nach der **Zeichnung** statt. Ueber die **Höhe** der **Zuteilung** entscheidet das **Ermeßen** der **Zeichnungsstelle**. **Besondere Wünsche** wegen der **Stückelung** sind in dem **basir** vor **gesehenen** **Raum** auf der **Vorderseite** des **Zeichnungsscheines** **anzugeben**. Werden **derartige Wünsche** nicht zum **Ausdruck** gebracht, so wird die **Stückelung** von den **Vermittlungsstellen** nach ihrem **Ermeßen** **vorge-**
nommen. **Späteren** **Anträgen** auf **Abänderung** der **Stückelung** kann **nicht** **stattgegeben** werden.
7. Die **Zeichner** können die **ihnen** **zugewiesenen** **Beträge** vom **30. September** d. J. an **jederzeit** **voll** **bezahlen**.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugewiesenen Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20%	" " " "	" 24. November 1915
25%	" " " "	" 22. Dezember 1915
25%	" " " "	" 22. Januar 1916

zu **bezahlen**. **Frühere Teilzahlungen** sind **zulässig**, jedoch **nur** in **runden**, durch **100** **teilbaren** **Beträgen** des **Nennwerts**. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000** **Mark** **brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt werden**. **Teilzahlungen** sind auch auf sie **jederzeit**, **indes** **nur** in **runden** durch **100** **teilbaren** **Beträgen** des **Nennwerts** **gestattet**; **doch** **braucht** die **Zahlung** **erst** **ge-**
leistet **zu** **werden**, wenn die **Summe** der **fällig** **gewordenen** **Teilbeträge** **wenigstens** **100** **Mark** **ergibt**.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300	M. 100 am 24. November,	M. 100 am 22. Dezember,	M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M. 200	M. 100 am 24. November,	M. 100 am 22. Januar,	
die Zeichner von M. 100	M. 100 am 22. Januar.		

Die **Zahlung** hat bei derselben **Stelle** zu **erfolgen**, bei der die **Zeichnung** **angemeldet** **worden** **ist**.

Die im **Laufe** **befindlichen unverzinslichen** **Schahanweisungen** des **Reichs** werden unter **Abzug** von **5%** **Diskont** vom **Zahlungstage**, **frühestens** **aber** vom **30. September** **ab**, bis zu dem **Tage** ihrer **Fälligkeit** in **Zahlung** **genommen**.

8. Da der **Zinslauf** der **Anleihe** erst am **1. April 1916** **beginnt**, werden auf **sämtliche** **Zahlungen** **5%** **Stückzinsen** vom **Zahlungstage**, **frühestens** **aber** vom **30. September** **ab**, bis zum **31. März 1916** zu **Gunsten** des **Zeichners** **verrechnet**.

Beispiel: Von dem in Z. 8 genannten **Kaufpreis** gehen demnach ab

für 180 Tage = 2,25%	M. 96,50	M. 96,50
für 126 Tage = 1,75%	M. 96,75	M. 97,05

für je **100** **Mark** **Nennwert**. Für jede **18** **Tage**, um die sich die **Einzahlung** **welcher** **hin** **verschiebt**, **ermäßigt** **sich** der **Stückzinsbetrag** **um** **25** **Pf**

9. In den **Stücken** von **1000** **Mark** und **mehr** werden auf **Antrag** vom **Reichsbank-Direktorium** **ausgestellte** **Zwischenscheine** **ausgegeben**, über deren **Austausch** in **Schuldverschreibungen** das **Erforderliche** **später** **öffentlich** **bekanntgemacht** **wird**. Die **Stücke** **unter** **1000** **Mark**, zu denen **Zwischenscheine** **nicht** **vorgesehen** **sind**, werden mit **größtmöglicher** **Beschleunigung** **fertiggestellt** und **voraussichtlich** **im** **Januar** **1916** **ausgegeben** **werden**.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Davenstein. o. Grimm.

